

zialdemokratische Feyererei ihr unerträglich wurde. Hat die Sozialdemokratie nicht in der frivolisten Weise in der letzten Zeit wieder ein halbes Duzend Streiks angezettelt und es zumege gebracht, daß 600 Arbeiter aus ihren Arbeitsstätten entfernt wurden? Die streikenden Brauereiarbeiter hatten sich jetzt beim Wohnungswechsel für alle möglichen Dienste angeboten, es hat sich aber Niemand gefunden, der die sozialdemokratischen Streikbrüder und Oberbierschnüßler zu beschäftigen gewagt hätte. Die Feyer mögen sich drehen und wenden, die Arbeitslosigkeit und die durch sie hervorgerufene Nothlage ist zum großen Theil das ureigenste, erbärmliche Werk der sozialdemokratischen Verheerungen. Es wäre wahrlich Zeit, daß den Arbeitern endlich einmal die Augen über das sie schädigende Treiben der sozialdemokratischen Agitatoren aufgingen."

— Rußland. Abermals hat eine wesentliche Verstärkung der im Militärbezirk Warschau, also nahe der deutschen Grenze, befindlichen russischen Truppen stattgefunden. Die bisher im Terel-Gebiet des Kaukasus garnisonirte 38. Infanterie-Division (aus dem 149., 150., 151., 152. Regiment bestehend) und die bisher im Militärbezirk Wilna befindliche 2. Infanterie-Division (5., 6., 7., 8. Infanterie-Regiment) sind mit den entsprechenden beiden Artillerie-Brigaden (38. und 2.), welche zusammen 72 Geschütze enthalten, in den Militärbezirk Warschau verlegt worden, woselbst sie ein neues, das 19. Armeekorps, bilden. Zu dem gleichen Zweck ist die 7. Kavallerie-Division aus Odesa, welche aus dem 19., 20., 21. Dragoner- und aus dem 7. und 11. Don-Kosaken-Regiment besteht, nach dem Warschauer Militärbezirk dislocirt worden. Endlich ist noch die 4. Kavallerie-Division (10., 11., 12. Dragoner-Regiment und 4. Kosaken-Regiment), welche bisher in Winsk stand, dorthin überführt worden. Mit den Kavallerie-Divisionen sind auch die dazu gehörigen reitenden Batterien (7., 8., 12., 14.) mitgegangen. Mitin ist seit Anfang Oktober unser Grenzbezirk Warschau um 8 Infanterie-Regimenter, 9 Kavallerie-Regimenter und 96 Geschütze verstärkt worden!

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Die Schwierigkeiten, die den Chinesen im eigenen Lande erwachsen, werden immer bedrohlicher. Wie die Londoner Morgenblätter aus Shanghai melden, wird der nach auswärts gemeldete Aufruhr in der Mongolei vollkommen bestätigt. Die Rebellen sollen ziemlich gut bewaffnet sein. Die Behörden versuchten den Aufstand zu unterdrücken, hatten jedoch keinen Erfolg. Zwei Mandarinen wurden getödtet; man befürchtet, daß die Rebellen gegen Wutschang vorrücken, dessen Garnison an die Küste geschickt worden ist. Inzwischen setzen die japanischen Truppen ihre Offensive kühn fort.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. Oktober. Heute Vormittag 10 Uhr traf der weltberühmte Tourenfahrer Herr Volttschullehrer Heinrich Kurz aus Langelsdorf (Niederösterreich) in Begleitung zweier Sportskameraden, Herrn Geher aus Graz und Herrn Wobtrab aus Wien im hiesigen Bundeshotel „Rathhaus“ ein, woselbst sie von einigen Mitgliedern des hies. Radfahrer-Clubs begrüßt wurden. Herr Kurz benutzt seine 14-tägigen Schulferien zu einer Radreise nach Leipzig, Hannover, Hamburg, Bremen, Berlin, Posen, Breslau, Wien. Er machte bereits Mitte Juli d. J. eine Radtour von Wien nach Constantinopel, von da nach Athen, Korfu, Venedig, Triest, Wien, unter theilweiser Benutzung des Schiffes. Die Strecke Wien-Constantinopel — 1672 km — fuhr er in 114 Stunden 25 Min. innerhalb 9 Tagen. Schon vor dieser Reise betrug die Gesamtlänge der von ihm seit 1885 auf Hoch- und Niederrädern gefahrenen Kilometer ca. 109,000. Was die Anzahl der jährlich zurückgelegten Kilometer (15,000—17,000) und die Ausdehnung seiner großen Reisen anbelangt, wozu er nur seine Schulferien benutzen kann, wird er von keinem Radfahrer Oesterreichs und Deutschlands übertroffen. Es fallen ihm daher schon seit Jahren die für die Tourenmeisterschaft der Allgemeinen Radfahrer-Union und des Bundes der Deutschen Radfahrer in Oesterreich ausgesetzten ersten Preise zu. Im Jahre 1892 unternahm er unter Andern eine Radtour nach Dänemark, Schweden und Norwegen und hat er bis jetzt sämtliche Länder Europas, mit Ausnahme von Spanien und Rußland pr. Rad bereist. Wünschen wir ihm auf seiner jetzigen Tour glückliche Fahrt und besseres Wetter. All Heil!

— Eibenstock. Wie aus der heutigen Nummer d. Bl. zu ersehen ist, soll am nächsten Montag durch die zur Zeit noch hier weilende Theaterdirektion Unger eine Sonder-Vorstellung für den hiesigen Militärverein stattfinden und wird hierbei das interessante Volkstück „Nord und Süd, oder: Gewonnene Herzen“ zur Aufführung gelangen. Die Handlung spielt während des letzten deutsch-französischen Krieges zum größten Theil in Feindesland und veranschaulicht in lebendigen Bildern die ruhmreichen Ereignisse jener großen Zeit. Da der Ertrag zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmal in hiesiger Stadt und des Unterstützungsfonds des Militärvereins Verwendung finden soll, so dürfte ein recht zahlreicher Besuch wohl erwünscht sein und bemerken wir noch

besonders, daß die Vorstellung öffentlich ist und Jedermann zu derselben Zutritt hat.

— Eibenstock. Aus einer Uebersicht der wesentlichsten Ergebnisse der Erhebungen über die Gemeinde-Steuerverhältnisse in Sachsen ist zu entnehmen, daß die Behauptung, Eibenstock sei eine der höchstbesteuernten Städte, auf Irrthum beruht. Nach der Höhe der Beiträge, die auf 100 Mt. Staatssteuern erhoben werden, nimmt die Stadt Eibenstock erst die 35. Stelle ein. Vor ihr stehen aus der Nachbarschaft Aue, Grünhain, Schlettau, Treuen, Zwönitz, Geher, Johanneergegenstadt, Elterlein, Falkenstein, Schöned. Nach der Höhe der Anlagen aber, die auf den Kopf entfallen, befindet sich Eibenstock mit 8,1 Mt. erst an 42. Stelle.

— Schönheide. Erntedank- und Kirchweihfest sind vorüber. Das festlich geschmückte Gotteshaus war an beiden Tagen von Andächtigen gefüllt. Leider machte der anhaltende Regen, welcher sich am zweiten Tage in Schneewetter verwandelte, den zu erwartenden Gästen und Fremden Abbruch. Dadurch wogen auch die Besitzer der Hotels und Restaurants ihre Rechnung nicht in befriedigender Weise gefunden haben.

— Schönheide. Mit Ende November verläßt Herr Assistent Winkler den hiesigen Ort, um die ihm vom Stadtrathe zu Königstein übertragene Stelle des dortigen Stadtkassen-Assistenten und Sparkassenbuchführers zu übernehmen.

— Dresden. Vor 20 Jahren, am 15. Oktober 1874, trat im Königreich Sachsen eine Reihe von Gesetzen in Kraft, durch welche eine bedeutungsvolle Reorganisation der Verwaltung im Sinne einer ausgedehnten Selbstständigkeit der Gemeinden hergestellt wurde. Das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden wurde bedeutend erweitert; die Rechtspflege wurde von der Verwaltung auch in der unteren Instanz getrennt; für beide Zweige der Amtsthätigkeit wurden besondere Behörden bestellt; ein Theil der Strafgewalt und anderer Befugnisse, die bis dahin nur den Königl. Behörden zustanden, wurde den Gemeindeobrigkeiten überwiesen; ferner wurde mit den Bezirksversammlungen eine Körperschaft ins Leben gerufen, die, außerhalb des Beamtenkreises stehend, einen wesentlichen Theil der Bezirksangelegenheiten, wie die Armenpflege, die Arbeits- und Kinderbewahranstalten, das Straßenbauwesen, die Militär- und Kriegsteilungen, selbstthätig verwaltet und durch die von ihr gewählten Vertreter in den Kreis- und den Bezirksausschüssen den Königl. Mittel- und Unterbehörden theils berathend, theils auch mit beschließend zur Seite steht.

— Leipzig, 16. Oktober. Eine schreckliche Szene ereignete sich heute auf einer Eisenbahnfahrt von Wurzen nach Leipzig. Während dieser Fahrt versuchte sich heute Vormittag im Eisenbahnwagen ein Obsthändler von hier mit einem Taschenmesser den Hals zu durchschneiden. In Paunsdorf, wo die mitfahrende Frau des Obsthändlers das Vorhaben ihres Mannes bemerkte, wurde der Verletzte von einem Arzte verbunden. Als Beide dann in Leipzig angelangt waren, ergriff der Mann einen Ziegelstein, um sich damit den Kopf einzuschlagen. Auch dieses Vorhaben verhinderte man noch rechtzeitig, worauf die Ueberführung des Mannes in die Irren-Beobachtungsstation erfolgte.

— Zittau, 14. Oktbr. Wie aus Grottau gemeldet wird, wurde von der Gendarmerie ein derzeit beschäftigungsloser junger Mann, 24 Jahre alt, gefänglich eingezogen, da er verdächtig erscheint, die gegen den Fabrikdirektor Anton Demuth gerichteten beiden Attentatsversuche ausgeführt zu haben. Der junge Mann, auf welchen die von dem Fabrikwächter Mittel gemachte Personalbeschreibung genau passen soll, hat vor längerer Zeit in der Fabrik von Hermann Müller gearbeitet und wurde wegen frechen Benehmens entlassen; sein Ansuchen um Wiederbeschäftigung in der Färberei wurde von dem Direktor Demuth abgewiesen. Zum Zwecke einer Lokalbesichtigung war eine Gerichtskommission aus Pragau in Grottau anwesend. Wie verlautet, sollen sich Sachverständige bezüglich des auf dem Stadtamente abgewahrten Sprengkörpers, der vor dem Kellerfenster gefundenen Blechbüchse, dahin geäußert haben, daß die Füllung derselben altes, nicht mehr gut wirkendes Dynamit gewesen sei. Direktor Demuth hat am 12. Oktober einen an ihn gerichteten anonymen Drohbrieff erhalten, dessen Inhalt nebst den üblichen Schmährreden aller Art auch die bestimmte Drohung enthält, die versuchte That werde trotz aller Bewachung und Vorsichtsmaßregeln dennoch ausgeführt werden.

— Montag früh in der 4. Stunde brannte der Engelhardt'sche Gasthof in Schnarrtanne bis auf die Umfassungsmauern total nieder. Brandstiftung wird vermutet.

— Anlässlich der nunmehr beendeten Rekruteneinstellung nehmen wir Veranlassung, auf die wichtigsten Bestimmungen über die portofreien Sendungen an die aktiven Mannschaften, welche Vergünstigungen bis sich zum Feldwebel erstrecken, hinzuweisen. Die Adresse muß die genaue Bezeichnung der Kompanie, Eskadron etc., sowie das Regiment, resp. Bataillon, Batterie oder Abtheilung, den Garnisonsort u. den Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ enthalten. Das Ge-

wicht einer derartigen Soldatenbriefsendung darf nicht mehr als 60 Gramm betragen, Postanweisungen mit Beträgen bis zu 15 Mt. kosten nur 10 Pf., Pakete bis zu 3 kg auf alle Entfernungen nur 20 Pf. Porto.

#### Theater.

Morgen Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. Oktober gelangt an unserm Feldschloß-Theater das größte in Deutschland existirende Ausstattungstück „Die 7 Raben“ zur Aufführung. In Bautzen, Zittau, Osnabrück u. s. w., wo Herr Dir. Unger genanntes Stück unzählige Male gegeben hat, war das Publikum völlig entzückt und lobte ihm seinen Dank durch zahlreiche Blumenpenden. Unter Anderen schreibt die Bautzener Zeitung: Als der Vorhang bei der 7 Raben-Aufführung das erste Mal emporraufchte, war das Auge geblendet von der Pracht, die ihm geboten wurde; als er das letzte Mal fiel, wollte der Beifall kein Ende nehmen und wir konnten mit Freuden konstatiren, daß wir etwas Vollendetes gesehen hatten. Hoffentlich werden auch die beiden 7 Raben-Vorstellungen hier ihre Jugkraft auf das Eibenstocker kunstsinigste Publikum ausüben.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

17. Oktober. (Nachdruck verboten.)

Am 17. Oktober 1809, in jener Zeit, da Deutschland unter dem Joch des korinthischen Tyrannen seufzte, erlitt Friedrich Staps, der Sohn eines Predigers aus Raumburg, den Tod für's Vaterland. Er hatte die weite Reise von seiner Heimath nach Schönbrunn bei Wien bloß zu dem Zweck unternommen, um Napoleon zu ermorden und dadurch Deutschland von dessen Gewaltherrschaft zu befreien. Er wurde festgenommen und man fand bei ihm ein großes Messer. Als Napoleon ihn fragte, was er thun würde, wenn er ihn begnadigte, antwortete Staps: „Sie dennoch ermorden.“ Darauf wurde er am genannten Tage erschossen. Von dem Tage seiner Verhaftung an (18. Oktober) bis zu seinem Tode verschmähte er jede Nahrung; er sagte, er habe Kraft genug, zum Tode zu gehen. Seine letzten Worte waren: es lebe die Freiheit, es lebe Deutschland!

18. Oktober.

Der 18. Oktober, der Tag der Völkerschlacht bei Leipzig, der Enthüllung des Nationalkriegerdenkmals im Invalidenpark zu Berlin (1864), der Stiftung des Duppel- und Alfen-Kreuzes (1864) und vieler anderer weltgeschichtlicher Ereignisse ist auch der Geburtstag Kaiser Friedrichs des Unvergessenen (1831), des allzufrüh dahin geschiedenen Lieblings des deutschen Volkes. Es genügt, an den edlen Mann zu erinnern, um sofort vor unseren Augen das Bildniß des Mannes empor tauchen zu lassen, den mit Stolz Aldeutschland „unseren Fritz“ nannte. Ein treu' Gedenken wird ihm das deutsche Volk allezeit bewahren.

#### Der Staatsanwalt.

Kriminal-Roman von Paul Michaelis.

(5. Fortsetzung.)

„Sie werden recht haben,“ erwiderte der Staatsanwalt nachdenklich. „Und die Sache ist auch wahrscheinlich genug. Es wird eine der Personen gewesen sein, die bei ihm etwas vom Verlay gebracht hatten. Vielleicht, daß der Alte damals eine größere Summe Geldes in dem Kulte draußen hatte und dadurch die Begehrlichkeit gereizt wurde. Jedenfalls scheint es mir klar, daß der Eindrehler nur durch einen unglücklichen Zufall sein Ziel erreicht hat. Wäre der Alte in den hinteren Zimmern geblieben, so hätte der Mörder vermuthlich weder Gelegenheit zum Stehlen, noch zum Morden gefunden. Aber indem der Alte selbst den Zugang öffnete, war er verloren.“

Man packte, nachdem die vorhandene Summe gezählt und detaillirt zu Protokoll genommen war, den Inhalt der eisernen Kiste in einen großen leinernen Sack. Auch die Geschäftsbücher und sonstigen Papiere, die sich vorfinden, wurden mit Beschlag belegt, da daraus jedenfalls die Namen derjenigen Personen zu ersehen waren, die mit dem Tröddler verkehrt hatten. Dieselben waren übrigens nicht angerührt worden. Auch sonst fand sich vom Mörder keine Spur. Nirgends war etwas zurückgeblieben, kein Stückchen Papier, kein Streichholz noch sonstiges Merkmal.

„Das Licht,“ sagte der Staatsanwalt plötzlich. „Womit hat er sein Werk beleuchtet? Denn er konnte unmöglich im Dunkeln arbeiten und der Leuchter des Alten liegt auf dem Boden unangerührt. Das Licht muß bei dem Kampfe erloschen sein und ist nicht wieder angezündet worden.“

„Ich habe mich auch schon danach umgesehen,“ erwiderte der Kriminalbeamte, „aber es ist nichts zu entdecken. Wahrscheinlich wohl hat er eine Laterne gehabt, vielleicht eine Art Diebeslaterne mit einem Schieber davor, wie sie häufig gebraucht werden.“

„Entschuldigen Sie,“ sagte Vater Fritz, der noch immer dabei stand, „aber das glaube ich nicht. Vorhin erzählte mir ein Nachbar, der gegenüber wohnt, daß er in der Nacht Licht bei dem Alten gesehen hat, das hin und her ging, aber das seinen Schein auf die beiden Rouleaux fallen ließ, die vor den Fenstern sind. Wäre es eine solche Laterne gewesen, so hätte man draußen überhaupt nichts gesehen, oder es wäre doch nur ein Theil beleuchtet gewesen.“

Der Staatsanwalt ließ den neuen Zeugen sofort herbeirufen. Es war ein Arbeiter, der gegenüber wohnte und etwas vor Mitternacht nach Haus gekommen war. Er hatte zu seinem Erstaunen gesehen, daß es bei dem Alten noch hell sei, während derselbe sonst immer schon gegen zehn Uhr das Licht zu löschen pflegte. Es sei kein sehr starkes, doch ein gleichmäßiges Licht gewesen, mit dem die Vorhänge beleuchtet worden seien; ihm sei es vorgekommen wie eine kleine Kerze. Er hätte sich aber nicht weiter darum bekümmert und sei zu Bett gegangen.

Der Staatsanwalt überlegte einen Augenblick

Es sa  
äußer  
„A  
amten.

„I  
ist das  
Licht,  
Wach  
nuten  
den S  
die ma  
auch le  
hölzer

Auf  
gefahrt  
„Es ist

Da  
zu find  
mer zu  
Pfund

Wände  
die in  
lagen z  
die nach  
waren.

wurden  
wahr.  
das Pa  
sucht.

angeeigt  
Der  
diese dur  
verständ

er, „lie  
Mörder

Verfay  
Er hat  
bewahre

stehlen.  
fall zum  
Augenbl  
und um

Verfay  
wird ihn  
gerade i  
sich vert

Sachen  
Wahrsch  
jenigen

„Bie  
doch ein  
das spät  
untersuch

Der  
zurück.

dem Ges  
von dem  
einen sch

Die Hän  
waren sic  
Todeskan  
keine Sp  
konnte.

„Reh  
gelegen,  
wir da et

Der  
Doch auc  
das brau  
fast über  
wie von

fragte de  
es ihn ve  
bares, Ur

„D,  
ist doch  
beit mit

ihm gese  
Wand ist  
hier sind

„Ja,  
indem er

Fris

ein bei

Desterr  
Franzöf

in Sch  
Wechsel

Steuerb  
Zoll-In

Begleitf  
hält stets

von

Cin

sucht

sucht

sucht

sucht

sucht

sucht

sucht

sucht

sucht

sucht

sucht

sucht

sucht